



Univ.-Prof. Dr. Walter Modrijan

DAS STEIERMÄRKISCHE LANDESMUSEUM JOANNEUM

Das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum ist ein Institut des Landes Steiermark mit 14 Abteilungen, somit eine Einrichtung, die sich heute bei einer Neugründung nicht nur in Österreich nicht mehr wiederholen ließe und daher auch nur aus ihrer Entwicklungsgeschichte verständlich ist.

Darf ich einleitend daran erinnern, daß über die Geschichte des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum schon verhältnismäßig viel geschrieben worden ist: Anlässlich der 100-Jahr-Feier im Jahre 1911 erschien das Werk „Das steiermärkische Landesmuseum Joanneum und seine Sammlungen 1811—1911“, aus Anlaß der 150-Jahr-Feier kam das Buch „150 Jahre Joanneum“ heraus, und schließlich enthält auch die zweite Auflage des Steiermark-Buches (Land, Leute, Leistung) eine ausführliche Abhandlung über „Das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum“. Damit sind nicht alle, aber einige im Vordergrund stehende Publikationen genannt.

Das Landesmuseum Joanneum war nach dem Schulmuseum in Teschen und dem Nationalmuseum in Budapest das drittälteste der Öffentlichkeit gewidmete Museum in der großen Monarchie, ist somit heute das älteste in Österreich und wurde von Johann von Österreich gegründet, der am 20. Januar 1782 als Sohn des späteren Kaisers Leopold II. in Florenz geboren wurde. Symbolhaftes drängt sich auf, denn gerade im Geburtsjahr Johanns wurde die seit 1585 bestehende Grazer Universität mittels Reformen zu einem Lyzeum — also zu einer bloßen Lehranstalt — umfunktioniert, wie man heute sagen würde. Symbolhaft deshalb, weil der „aufgeklärte“ Bruder des damaligen Kaisers Franz I. seinen naturwissenschaftlichen Sammlungen 1811 im Einvernehmen mit seinem kaiserlichen Bruder in Graz, der Hauptstadt der österreichischen Ländergruppe Steiermark/Kärnten/Krain, einen dauernden Aufenthalt sicherte. Als Rector magnificus der Innsbrucker Universität wollte Johann seine Sammlungen eigentlich dem Lande Tirol und der Innsbrucker Alma mater überlassen. Die Bestimmung des Preßburger Friedens von 1805, daß die Grafschaft Tirol an Bayern abzutreten sei, führte zum Entschluß, den Plan zugunsten der Steiermark zu ändern.

Es sollte nicht als selbstverständlich, sondern mit dem Blick auf die Weiterentwicklung registriert werden, daß die steirischen Stände am 22. Jänner 1811, im Jahre des österreichischen Staatsbankrotts, den im 17. Jahrhundert erbauten Lesliehof in der Raubergasse in Graz gekauft hatten, damit die Institute und Sammlungen, die mit der Schenkung des Erzherzogs verbunden waren, dort untergebracht werden konnten.

Wer Gelegenheit hatte zu registrieren, wie lange Statuten im Computerzeitalter brauchen können, wird durch das damals vorgelegte Tempo nicht unbeeindruckt bleiben können:

Die vom Prinzen am 16. Juli 1811 unterfertigte Schenkungsurkunde wurde vom Kaiser am 28. Juli des gleichen Jahres gutgeheißen und am 26. November — dieser Tag wird auch heute noch alljährlich feierlich begangen — den steirischen Ständen überreicht; und bereits am 1. Dezember 1811 gab der Erzherzog seiner Gründung das Statut. Danach sollte das „Innerösterreichische Nationalmuseum“ lehren, fördern und umfassen: 1. Geschichte, 2. Statistik, 3. Physik und Mathematik, 4. Naturgeschichte, 5. Chemie, 6. Praktische Landwirtschaft, 7. Technologie, 8. Bibliothek.

Durch dieses Statut erweist sich nicht nur der Erzherzog als Geschöpf des sogenannten Aufklärungszeitalters im erfreulichsten Sinne, sondern auch als ein Mann, der in die Zukunft blickt, der für diese Zukunft — und man kann sagen: bis heute — diesem Institut alle Entwicklungsmöglichkeiten offenläßt, der daher auch keine Angst vor der Geschichte zu haben braucht, die er an die Spitze setzt, obgleich der Schwerpunkt der Neugründung zweifellos in der Verwertung der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse zu sehen ist.

Wenn ich nun anfangs auf das Symbolhafte des Zusammentreffens der Degradierung der Grazer Universität und der Geburt jenes Mannes im gleichen Jahr hingewiesen habe, der durch eine zukunftssträchtige Initiative für die Steiermark und Innerösterreich einen ermutigenden Anfang für Wissenschaft und Forschung setzte, so darf dennoch diese joanneische Gründung nicht so betrachtet werden, als sollte sie etwa die Universität ersetzen. Das Institut sollte in erster Linie dem Lande nützen und daher lehren, was bisher der Provinz versagt blieb und auf Industriezweige und kulturelle Dinge Einfluß nehmen. So etwa formulierte Erzherzog Johann den Zweck noch in einem Briefe im Jahre 1825.

So entstanden alsbald Lehrkanzeln für Mineralogie, Botanik, Chemie, Landwirtschaft und Zoologie, praktische Mathematik, Hüttenkunde und Mechanik. Um den Charakter des wissenschaftlichen Forschens zu betonen, wurden durch den Erzherzog selbst Lehrkräfte berufen und teils von ihm honoriert, deren Wirken auch heute noch international anerkannt ist. Der Mineraloge Friedrich Mohs lehrte von 1812 bis 1817 in Graz, legte dort seine bekannte Härteskala der Minerale fest und stellte die Mineraliensammlung des Landesmuseums Joanneum, die ja dem Erzherzog besonders am Herzen lag, so vorbildlich auf, daß sie dem Hof-Mineralkabinett in Wien zum Vorbild dienen konnte. Der auf phy-

topaläontologischem Gebiet bahnbrechend wirkende Botaniker Franz Unger, der auch als Begründer der Pflanzenphysiologie gilt, wirkte von 1835 bis 1849 am Joanneum. Die Lehrkanzel für Hüttenkunde betreute der moderne Erneuerer des steirischen Eisenwesens Peter Tunner; er übersiedelte mit ihr schon 1838 nach Vordernberg; die Lehrkanzel wurde 1849 erweitert und vom Staat übernommen, und schließlich 1904 zur Montanistischen Hochschule in Leoben.

Die musealen Sammlungen waren vom Anfang an da und hatten im Laufe der Entwicklung der Ergänzung und dem Verständnis der gemeinnützigen Lehren zu dienen — aber im Rahmen des joanneischen Polytechnikums, das aus der Widmung der Sammlungen des Erzherzogs geworden war, hatten sie in diesen Jahrzehnten nicht die heutige Bedeutung.

Es wäre aber auch noch der 1819 erfolgten Gründung der Landwirtschaftsgesellschaft am Joanneum unter anderem zu gedenken, deren Wirkung auch heute noch spürbar ist, und ebenso der 1827 erfolgten Gründung des „Vereines zur Förderung der Gewerbe-Industrie am Joanneum“, dessen Name zwar 1852 in „Verein zur Förderung der Industrie und des Gewerbes im Herzogtum Steiermark“ umgeändert wurde, auf den jedoch die Forderungen und Anregungen zur Schaffung der Baugewerbeschule, der Staats-, später Bundesgewerbeschule, der gewerblichen Fachschulen zurückgehen. Die Ständische Realschule, die erste in Innerösterreich, die dann bis 1938 bestehende Landes-Oberrealschule, ist im Joanneumbereich gegründet worden; und wenn 1845 mit kaiserlichem Entschluß die Professoren am Joanneum jenen am Polytechnikum in Wien und Prag gleichgestellt wurden und zwei Jahre darauf die Studienzeugnisse des Joanneums auch an den anderen Polytechniken Gültigkeit hatten und somit praktisch eine höhere Schule entstanden war, die dann 1864 mit eigenem Statut der Landesregierung unterstellt und eine Technische Hochschule geworden war, die der Staat erst 1874 übernommen hat, die aber bis zur Fertigstellung des Baues in der Rechbauerstraße, 1888, im Joanneum verblieb, dann zeigt das alles überdeutlich, auf welchem Erbe und in welcher Begleitung das Landesmuseum Joanneum erwuchs!

Denn, obgleich das Joanneum die Ausgangsstelle der Technischen und der Montanistischen Hochschule war, wurden Literatur und Geschichte nicht vergessen. Die Pflege der ersteren führte schließlich zur heutigen Landesbibliothek, die Pflege der Geschichtswissenschaft förderte die Sammlung von Archivalien und Realien zur Geschichte des Landes. Trotz der ungünstigen gesetzlichen Grundlagen — erst 1846 wurden wesentliche Ansprüche des Staates bzw. der Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses auf Bodenfunde außer Kraft gesetzt — lag z. B. auf der Erforschung der Vor- und Frühgeschichte und der Numismatik ein Hauptgewicht, das dann vom Fund des Strettweger Wagens, der Grabinhalte von Klein-Klein und durch den Verzicht des Historischen Vereines auf eigene Sammlungen gefördert wurde.

Die Aufsammlung und Geschenke großzügiger Gönner — Graf Brigido, Gouverneur von Galizien, Deutsch-Ordens-Kommandeur Josef Graf Attems, Botschafter Anton von Prokesch-Osten seien für viele andere genannt — gaben der Historischen Abteilung eine steigende Bedeutung, die von 1816 bis 1850 vom ständischen Archivar Josef Wartinger neben- und ehrenamtlich betreut wurde, und aus der später die Galerien des Landes und das Kulturhistorische und Kunstgewerbemuseum hervorgehen sollten.

Die vielen geistigen und materiellen Bestrebungen, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von der erzherzoglichen Stiftung ausgingen — Erzherzog Johann starb am 11. Mai 1859 — und sie zu einem Mittelpunkt machten, bewirkten aber doch, daß der ursprüngliche Kern des Institutes — und das sind die Sammlungen — zu einem auch räumlich allzu beschränkten Hilfsmittel geworden war. Die Trennung der Technischen Hochschule vom Joanneum führte aber dieses doch wieder zur ursprünglichen Aufgabe der Pflege der der Öffentlichkeit gewidmeten Sammlungen.

Die historischen Tendenzen, die sich mit dem Ausklingen der Aufklärungszeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Geistesgeschichte immer mehr ausdehnten, haben für das Joanneum nicht nur Vorteile gebracht. Der botanische Garten, ausgestattet mit allen einschlägigen Einrichtungen, der sich vom Lesliehof in Richtung Westen zur Mur erstreckte, wurde der Stadterweiterung, also dem falschen Fortschritt geopfert, denn heute wäre es ein Fortschritt, wenn wir ihn noch hätten. Positiv im Sinne der neuen Bestrebungen ist hingegen zu verzeichnen, daß 1883, anlässlich des Jubiläums der 600jährigen Zugehörigkeit der Steiermark zum Hause Habsburg, eine Leistungsschau historischen Kunsthandwerks gezeigt wurde, die für die weitere Ausgestaltung des Landesmuseums nicht ohne erfreuliche Folgen blieb, wozu auch der neugegründete „Landesmuseumsverein Joanneum“ das Seine beitrug.

Ihm fiel nämlich die Aufgabe zu, die Neuorganisation des Landesmuseums vorzubereiten, die schließlich am 12. Jänner 1887 vom Landtag zum Beschluß erhoben wurde. Sie sah elf Abteilungen des Landesmuseums Joanneum vor, dessen weitere Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Herzogtums Steiermark stehen sollte, und ein Kuratorium, wie es der Stifter schon in seinem Organisationsstatut von 1811 vorgesehen und wie es bis 1866 bestanden hatte.

Die elf selbständigen Abteilungen waren: 1. die geologisch-paläontologische, 2. die mineralogische, 3. die botanische, 4. die zoologische, 5. die prähistorische mit dem Münzen- und Antikenkabinett, 6. die kulturgeschichtliche Sammlung, 7. das Landeszeughaus, 8. die Gemäldegalerie, 9. das Kupferstichkabinett, 10. die Landesbibliothek, 11. das Landesarchiv. Die Landesbibliothek und das Landesarchiv sollen hier im Zuge der historischen Übersicht ein letztes Mal als Teile des Landesmuseums Joanneum erwähnt werden, denn sie sind längst eigenständige Institute des Landes geworden mit eigenen Direktionen.

Ich möchte aber doch an dieser Stelle genügend Anlaß sehen, Sie durch einige Bilder auf unsere naturwissenschaftlichen Abteilungen besonders hinzuweisen, die heute exklusiv das traditionsgeladene Haus Rauber-
gasse 10 okkupieren — seit die Abteilung für Vor- und Frühgeschichte von dort ausgezogen ist — und somit wieder an die Gründungszeit anknüpfen, wo man ihnen in diesem Haus besondere Pflege angedeihen ließ. Der Anschluß an die Fernwärme und die verbesserte instrumentelle Ausstattung, die beide ein großes Verständnis der Steiermärkischen Landesregierung voraussetzen, bedeuten eine wesentliche Arbeitserleichterung und ermöglichen den Besuch der Sammlungen auch im Winter. Dies und die Verleihung des Theodor-Körner-Preises an einige Angehörige dieser Abteilungen lassen hoffen, daß auch die wissenschaftliche Forschung im Hause intensiviert werden kann; und obwohl man bekanntlich im Hause des Geheakten nicht vom Strick sprechen soll, möchte ich doch, da diese Vortragsreihe im Auftrage des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung abgehalten wird, darauf hinweisen, daß die „Sektion Forschung“ dieses Ministeriums im April 1973 zum „Konzept für die geowissenschaftliche und geotechnische Forschung in Österreich“ festgestellt hat:

„Auch die Landesmuseen betreiben vielfältige erdwissenschaftliche Forschung, wobei z. B. die Arbeit des Landesmuseums Joanneum in Graz besondere Würdigung verdient. Es betreut gegenwärtig unter anderem ein Vorhaben über Ursachen, regionale Verbreitung, Petrologie und Geologie von Bodenbewegungen und führt eine eigene geowissenschaftliche Dokumentationsabteilung mit Karteien für Bodenaufschlüsse, Bodenbewegungen und Steinbrüche.“

Ich müßte aus meinem Herzen eine arge Mördergrube machen, wenn ich nicht sagen würde, daß wir uns alle über diese Anerkennung herzlich freuen.

Die folgenden Bilder werden in der Reihenfolge gebracht, wie die Abteilungen genannt werden, zuerst also die geologisch-paläontologische, zu der auch der Bergbau gehört.

- Haifischzahn aus dem Jungtertiär der Steiermark (zirka 20 Millionen Jahre).
- Unterkiefer eines Dinotheriums (urzeitliches Rüsseltier), gleichfalls aus dem Jungtertiär der Steiermark (zirka 10 Millionen Jahre).
- Eiszeitsaal der Abteilung.
- Ammonit aus der Trias des Salzkammergutes (zirka 160 Millionen Jahre).
- Oberkiefer eines Mastodons (urzeitliches Rüsseltier) aus dem Jungtertiär der Oststeiermark (zirka 10 Millionen Jahre).
- Höhlenlöwenreste aus der letzten Eiszeit (besonders Repolusthöhle).
- Schöckelvitrine.
- Geologisches Modell des Sántis.
- ○ Radwerk IV in Vordernberg.
- Radmeisterbecher, Geschenk der Radmeistercommunity an Erzherzog Johann, 1849.

Mineralogie

- Stucksaal.
- Kalkspat: Moravicza, Bleiberg, Andreasberg, Schliff.
- Derbyshire.
- Flußspat und Rauchtöps (Schweiz).
- Flußspat (Schindlgraben).
- Diablastik (Mautnereck).
- Calamita (Elba 1971), Schliff.

Botanik

(keine Ausstellung, daher Gelände)

- Steirische Küchenschelle (*Pulsatilla styriaca*), Murtalberge, März (nur in der Steiermark endemisch).
- „Peterstamm“ (*Primula auricula*), Mai—Juni; Bestandsaufnahme im Hochschwabgebiet.
- Von dieser Bestandsaufnahme: Einzelblütenstand mit 121 Blüten.
- Gleichfalls von der Bestandsaufnahme im Hochschwabgebiet (Juli): Frauenschuh (*Cypripedium Calceolus*) — seltene Orchidee!
- Schwertlilienbestand (*Iris sibirica*) im Juni bei Schloß Trautenfels — leider bereits vernichtet. Schwertlilien ebendort!
- Am Narzissenbestand (*Narcissus radiiflorus*) bei den Gesäusebergen bei Selzthal kann man sich aber im Mai noch erfreuen! Teilansicht.

Zoologie

(auch in Umstellung, daher mehr Sonderausstellung)

- Schaukasten mit Prachtformen heimischer Insekten.
- Schaukasten mit „Japanischen Seidenspinnern“: Exemplare dieser ursprünglich ostasiatischen Schmetterlingsart wurden im vorigen Jahrhundert von einem Züchter in Krain freigelassen und konnten sich einbürgern und ausbreiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die ersten freilebenden Exemplare in Kärnten und der südlichen Steiermark gefunden. Heute besiedelt er die West- und Oststeiermark bis etwa zur Linie Köflach—Graz—Hartberg. Dieser Seidenspinner ist ein großes auffälliges Tier, das Lichtquellen anfliegt, weshalb es auch in den Zeitungen Beachtung findet.
- Im Rahmen landeskundlicher Bestandsaufnahmen führt die Abteilung im tiergeographisch äußerst interessanten südlichen Koralpengebiet Untersuchungen durch. In diesem steirisch-kärntnerischen Grenzgebiet wurden bei bodenkundlichen Untersuchungen Tierarten entdeckt, die teils nur diesem Gebiet eigentümlich sind, teils als Endemiten des Südostalpengebietes anzusehen sind, also nur in diesem Raume vorhanden, wo sie die eiszeitlichen Kälteperioden zu überdauern vermochten.

- Da, wie dieses Bild zeigt, die an den Hängen der zahlreichen Gräben vorhandenen Rotbuchenbestände zugunsten der Fichten-Monokulturen rücksichtslos ausgeschlägert werden, ist bei den erwähnten zoologischen Untersuchungen Eile geboten, um die ursprüngliche Bodenfauna zu erfassen.
- Zeigt eine noch ursprüngliche Stelle, wo Siebungen der einzelnen Bodenschichten vorgenommen werden; zwischen den liegenden Felsblöcken die charakteristischen Laubschichten der Rotbuche.
- Sonderausstellung lebender Schlangen: Rattennatter mit Herrn Happ.
- Mehrere Kobra-Arten.
- Netzpython.
- Grüne Mamba.
- Rattennatter mit Herrn Happ und einem (mutigen) Besucher.

Trotz der Neuorganisation im Joanneum im Jahre 1887 blieben aber die Sorgen mit der räumlichen Beengtheit. Ein Neubau in der Neutorgasse sollte abhelfen, der am 5. Juni 1895 durch Kaiser Franz Joseph I. eröffnet wurde und die sogenannten kulturgeschichtlichen Sammlungen aufnahm. Durch eine Erweiterung des Neubaus konnte dann auch die im Statut vorgesehene Einrichtung einer Bildergalerie erfolgen, die am 1. Dezember 1903 eröffnet wurde. Auch das Kupferstichkabinett fand dort seine Heimat.

Da die Abteilung für Kunstgewerbe und die Alte Galerie sich noch heute in dem Hause befinden, wobei es allerdings Schwierigkeiten der Darbietung gab und noch weiterhin geben wird, weil die Einleitung der Fernwärme und einer Klimaanlage eine kostspielige Angelegenheit ist, deren Kosten sich auf mehrere Jahre verteilen, sollen wieder einige Bilder Sie auf den Bestand aufmerksam machen:

- Landschadenbundbecher: Wahrzeichen eines Bundes der steirischen Stände und ein Geschenk Erzherzog Ferdinands II. aus der Schatzkammer in Graz, wohin er als Hochzeitsgabe für Erzherzog Karl und Maria von Bayern gelangt sein dürfte. Rundum Reliefs mit Darstellungen biblischer Szenen nach Stichen von Marten Heemskerck und Dirk Volkerts Coornhert. Auf dem Deckel Schildträgerin mit Füllhorn mit dem Wappen Ferdinands II. und Initialen. Silber vergoldet mit Emailinlagen. Augsburger Beschaueichen, Meistermarke HS, vermutlich Hans Schebel, Augsburg, um 1570.
- Herzogshut: in seiner ursprünglichen Form aus dem 15. Jahrhundert, aus welcher Zeit auch das Hoheitszeichen der österreichischen Erzherzöge der steirischen Linie, Bügel und Zickzackreif, stammen. Die acht Perlen und ihre Fassung in emaillierten Doppelblattkelchen kamen 1766 dazu, als der Herzogshut auf Befehl Kaiser Josefs II. restauriert wurde. Von der Restaurierung im Jahre 1840 stammen Hermelin, rote Samtkappe und weißes Seidenfutter.
- Ziborium-Monstranz (Seitenansicht): Silber teilweise vergoldet. Auf dem Ziborium steht der steirische Panther und hält die Monstranz, beschützt vom Herzogshut. Am Fuß Emailmedaillons mit Chronogramm 1694 und den Wappen des Präsidenten Grafen von Saurau

und der Verordneten des Landes. Beschauzeichen Steiermark, Meistermarke JS (Johann Friedrich Strohmayer) und Probestich (hergestellt im Auftrage der Stände für die erzherzogliche Kapelle in Tobelbad).

- Brautwagen der Gemahlin Kaiser Friedrichs III., Eleonore von Portugal, wahrscheinlich für den Einzug nach der Rückkehr aus Italien; 1452 haben dort Kaiserkrönung und Hochzeit stattgefunden. Es ist der Oberteil eines sogenannten Kobelwagens. Über die Reifbogen kann als Wetterschutz eine Plane gezogen werden. Die Vorder- und Rückfläche sind geschnitzt, mit Fialen und drei Wappen mit Schildhaltern, in der Mitte der kaiserliche Doppeladler und A E I O U als Devise Friedrichs III., rechts der Bindenschild bzw. das Wappen Niederösterreichs, links das Wappen Portugals. Innen an den Bogen die Wappen der habsburgischen Länder. Der einzige erhaltene gotische Wagen neben dem aus späterer Zeit stammenden (1527) auf der Feste Koburg, welcher als Hochzeitswagen für Kurfürst Johann Friedrich den Großmütigen von Sachsen und Sybille von Clevediente.
- Gotischer Schmuck aus dem Schloß Scheifling. War möglicherweise wegen der damaligen Türkengefahr mit anderem eingemauert.
- Prunksaal, sogenannter Weizer-Saal aus dem Schloß Radmannsdorf bei Weiz aus 1563; das Schloß wurde 1555 von Domenico dell'Allio erbaut.
- Schmiedeeisen: Oberlichtgitter vom Eisernen Tor in Graz von 1571. Zwei Kassentruhen aus dem Landhaus aus dem 16. Jahrhundert.

Alte Galerie

(weniger Einzelheiten)

- Standkreuz um 1180, ehemals Pöls.
- Glasfenster um 1280 aus Pichl bei Tragöß: Petrus, Paulus, Johann Ev., Nikolaus.
- Um 1300, aus Spital am Semmering.
- Um 1440, Auferstehung, aus St. Lambrecht.
- Stefan Godl, Nackter Krieger, 1526.
- Franz Christian Janneck, Landschaft, 1729.
- Veit Königer, Verkündigungsel, 1756.
- Kremser-Schmidt-Saal.
- Pieter Breugel, Kirmes in einem niederländischen Dorf.

Für den Ausbau der Alten Galerie ist aber dieses Bild nicht charakteristisch, denn er bewegt sich sinngemäß nach dem Gesichtspunkt einer steirisch-österreichischen Landessammlung. Die Alte Galerie vereinigt Bestände, die schon in der Gründungszeit des Joanneums vorhanden waren, mit späteren Erwerbungen und Geschenken, mit Legaten, wie das 1895 durch die Witwe des Feldzeugmeisters Benedek erfolgte mit 155 Bildern, oder das von 1899 des Landesbuchhalters Joachim Sailler; das Kupferstichkabinett mit dem Legat Josef von Heintls aus 1871, mit den 2000 Stichen und 100 Handzeichnungen, die 1841 auf Ersuchen

Johanns als Geschenk Erzherzog Karls, des Siegers von Aspern, aus der Albertina an die landständische Zeichenakademie gekommen waren, und manchem anderen gehört dazu. Einstmals gering geachtete spätmittelalterliche Kunstwerke, die heute zum bedeutendsten Bestand der Galerie gehören, wurden noch über Anregung Erzherzog Johanns erworben, was dessen Empfinden für zeitlos Gültiges das beste Zeugnis ausstellt.

Im Jahre 1892 wurde schließlich auch das aus dem 16. Jahrhundert stammende Landeszeughaus als Österreichs bedeutendstes Geschichtsdenkmal aus den Türkenkriegen dem Landesmuseum Joanneum eingefügt.

- Zeughaus und Landhaus in der Herrengasse.
- Portal und Fassade, 1642—1644.
- Harnische im Vordergrund von Innsbrucker Plattnern, Mitte 16. Jahrhundert.
- Detail eines dieser Harnische von Michael Witz d. J. mit Verzierung aus getriebenem Laubwerk.
- Eine andere Arbeit vom gleichen Witz: Teil der großen Harnisch-Garnitur des Freiherrn Kaspar Völs-Schenkenberg, bezeichnet 1560.
- Landsknechtischer Harnisch eines Trabanten des Georg von Khevenhüller zu Aichelburg, Landeshauptmann in Kärnten († 1587), Nürnberg, um 1570.
- Zweiter Stock mit Grazer Landsknechtharnischen, re. um 1620/1630.
- Zweiter Stock: Augsburger Radschloßpuffer mit reichen Beineinlagen und zugehörigen Patronenköchern, Ende 16. Jahrhundert.
- Vierter Stock: Beidenhander zumeist steirisch, viertes Viertel 16. Jahrhundert; Rundschilde, Nürnberg, Anfang 17. Jahrhundert.

Nicht nur weil der Welt größtes und heute einziges Waffenarsenal aus dem 16. Jahrhundert auch dem Landesmuseum Joanneum angeschlossen war, konnte die 100-Jahr-Feier 1911 beruhigt gefeiert werden, man konnte überhaupt die Einhaltung des 1887 erstellten und beschlossenen Programms betonen!

1911 war aber auch gleichzeitig das Geburtsjahr des Volkskundemuseums, also einer neuen Abteilung des Landesmuseums Joanneum, die Viktor von Geramb zu verdanken war, der seit 1909 auch als Sekretär des Kuratoriums fungierte. Volkskundliche Objekte waren schon früher und dann besonders durch die kulturgeschichtliche Abteilung gesammelt worden. Doch nun sollten sie in der neuen Abteilung nicht wie bisher etwa als Antipoden der sogenannten Hochkunst gezeigt werden, sondern als der Mutterboden für das andere; und die Grazer volkskundliche moderne Forschungsarbeit hat unter Geramb bald eine allseits beachtete Rolle im Fach übernehmen können. Es war allerdings auch ein dorniger Weg — sogar der Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam dazwischen —, bis die neue Abteilung im einstigen Kapuzinerkloster in der Paulustorgasse ab 1916 der Öffentlichkeit zugänglich war. Viel private Hilfe war dafür besonders nach dem Kriege nötig, als das Land für sein Landesmuseum nicht mehr tun konnte, als wenigstens die Sammlun-

gen selbst als unveräußerliches Legat erklären zu lassen, das nur zur Sicherstellung von Auslandsanleihen herangezogen werden konnte. 1934 wurde dem Volkskundemuseum das Steirische Heimatwerk angeschlossen, und die Beengtheit der wachsenden Sammlung konnte durch einen Zubau behoben werden, der am 26. November 1937 eröffnet wurde. Seit einigen Jahren wird auf Basis der von der Landesausstellung „Der steirische Bauer“ 1966 übriggebliebenen Bestände und zusätzlichen Erwerbungen im Schloß Stainz als Außenstelle des Volkskundemuseums ein „Bauernmuseum“ aufgebaut, das im Laufe des heurigen Jahres eröffnet werden soll.

- Trachtensaal, Vitrinen (19. Jahrhundert).
- Jahrlaufraum, Vitrine mit Masken.
- Bunthafnerkrüge aus dem 19. Jahrhundert (Sulmtal, Eggersdorf, Vorau).
- Hafnerei (Irmgard) Welek, Gams bei Stainz: Bemalen einer Schüssel mit Malhorn (weiße Engobe).
- Abschlußbretter eines Hauseinganges in der Gasen (19. Jahrhundert), Heilige Familie.
- Detail eines Brautkastens von 1811 aus dem Ennstal: Lebensbaum.
- Murecker Blasmusik in erneuerter Tracht.
- Blochziehen in Riegersburg: „Waldteufel“ (der grüne Sommer).

Nach den politischen Veränderungen des Jahres 1938 gab es wieder organisatorische Erweiterungen des Landesmuseums Joanneum, die allerdings als Folge der Kriegereignisse praktisch erst ab 1945 wirksam wurden: 1941 war die Abtrennung der Bestände des 19. und 20. Jahrhunderts von der Bildergalerie, die daher seither Alte Galerie heißt, verfügt worden, weil diese in einer Neuen Galerie im Stadtpalais Herberstein, Sackstraße 16, stärker und nach anderen Gesichtspunkten dargeboten werden sollten, als dies bisher der Fall sein konnte.

- Waldmüller, Mutterglück, 1857.
- Rudolf von Alt, Zeughaus, 1885.
- Friedrich von Amerling (1803—1887); Legat Julie von Benedek, 1832.
- Anton Romako, Bretonische Bäuerin.
- Th. von Hörmann, Bau des Eiffelturms.
- Wotruba.
- Avramidis.
- A. von Wickenburg, Krieg, 1929.
- A. von Wickenburg, Steirischer Sonntag, 1968.
- Wilhelm Thöny, Schulhof, um 1926.

Gleichfalls 1941 wurde die Gründung des Museums für Biotechnik und Jagdkunde angeordnet, dessen Aufbau aber die Kriegslage verhinderte. Das Jagdmuseum ist dann im Schloß Eggenberg großzügig ausgebaut worden; Sammlungsgegenstände des Zeughauses, der Abteilung für Kunstgewerbe und der Alten Galerie vervollständigen es, und im Schloßpark wurde freilebendes Wild abgesiedelt.

- Bilder der Aufstellungsart.
- Dioramen.

Im übrigen mußte man sich nach dem Kriege vorerst mit den Besatzungsmächten arrangieren. Die Bestände des Landesmuseums Joanneum waren in insgesamt 39 Depots in der Mittel- und Oststeiermark verlagert und hatten dort eigentlich relativ wenig Schäden erlitten.

1946 wurde auch das Kuratorium, das 1938 aufgelöst worden war, wieder in seine beratende Funktion eingesetzt. Derzeit ist der Herr Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren sein Präsident.

Als neue und selbständige Abteilung wurde am 1. Jänner 1952 das Grazer Stadtmuseum, dessen Gründung auf das Jahr 1928 zurückgeht, dem Landesmuseum angegliedert. Es ist aber nunmehr etwas bereichert zur Stadt Graz zurückgekehrt, die sich derzeit sehr bemüht, ihm ein würdiges und für die Stadt repräsentatives Heim zu schaffen.

Von entscheidender Bedeutung war aber die Weisung, das Schloß Eggenberg, das nach dem Kriege schwere Schäden erlitten hatte, dem Landesmuseum Joanneum anzugliedern; die aufwendigen Arbeiten dort wurden 1953 abgeschlossen. Es beherbergt außer dem schon genannten Jagdmuseum seit dem 26. November 1971 als weitere Abteilung des Landesmuseums Joanneum jene für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung, wobei die Münzensammlung als Schausammlung erst noch eingerichtet werden muß. Schon seit 1965 ist die zu dieser Abteilung gehörende Römersteinsammlung in einer Freiluftanlage im Park des Schlosses untergebracht worden.

Für die Prunkräume des Schlosses, die das Publikum in erfreulicher Weise anziehen, und für die denkmalpflegerisch nötige Sorge für alle anderen Räumlichkeiten und Einrichtungen innerhalb der Umfassungsmauer ist eine eigene Abteilung „Schloß Eggenberg“ zuständig.

- Haupt-Einfahrtstor.
- Statuen vor dem Eingang ins Schloß.
- Teil der Schloßfassade.
- Großer Festsaal.
- Spielsaal.
- Ein Prunkzimmer.

Seit dem Jahre 1960 gibt es als weitere Abteilung des Landesmuseums Joanneum das Bild- und Tonarchiv. Sein Aufgabenbereich ist — kurz umschrieben — Landeskundliche Bestandsaufnahme mit den Mitteln der Bild-, Laufbild- und Tondokumentation. In den vergangenen Jahren haben sich als Hauptaufnahmegebiete die zeitgeschichtliche und kulturgeschichtliche Dokumentation ergeben, wobei man unter Zeitgeschichte einen Abschnitt versteht, der von der näheren Vergangenheit bis zur unmittelbaren Gegenwart reicht:

- Rustika-Portal des Palais Attems in der Sackstraße, wo die im Erzherzog-Johann-Jahr 1959 initiierte und 1960 ins Leben gerufene Abteilung seit 1971 residiert. 1702—1715.
- Landhaushof im 1938er Schmuck.

- Eröffnung der Arbeiten am Gleinalmtunnel in Übelbach als Dokumentation historisch wichtiger Arbeitsvorgänge.
- Augustiner-Eremiten-Kirche, Fürstenfeld, Zustandsaufnahmen während der Restaurierungen sind ebenso ein Bestandteil des Aufgabengebietes wie Museumsphotos, solche von archäologischen Objekten, usw.
- „Magd in der Küche“ von J. A. Staveren, 1652, Öl auf Holz; aus der Ausstellung „Aus steirischem Privatbesitz“, 1972 im Kulturhaus der Stadt Graz in der Elisabethstraße.
- Ein Ambiente aus der Dreiländerbiennale Trigon 1967 von Miroslav Sutej.

Außerhalb von Graz ist nach dem Kriege im Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels im Ennstale eine Abteilung des Landesmuseums Joanneum entstanden:

- Blick auf Trautenfels vom Ennsboden aus.
- Decke des Festsaaes von C. Tencala, vollendet 1670.
- Vitrine im Terrassensaal.
- Rahmzweck zum Zurückhalten des Rahmes beim Abgießen der Magermilch. Spruch auf beide Seiten verteilt: „In mein Herz hat niemand Platz, als Gott der Herr und Du mein Schatz“
- Zusammenklappbarer Buttermodel; Butterstöckel daraus geformt.
- Schnitzereien aus Birkenschwamm für Schwammkränze.
- Marienstatue von einer Prozessionsstange. Weißenbach an der Enns.
- Wurzhorn, 127 cm lang. Gehöhlte Tannenhälften mit Birkenrinde umwunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Museen stellen sich vor](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Modrijan Walter

Artikel/Article: [Das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum 21-32](#)